



© Gabriella Hohendahl

Ahh wa! – «Mir trülled im Chreis», VÖ: 24. Juni 2022

Jürg «Odi» Odermatt (Papst & Abstinenzler, Boomtown) und Martin «Fisch» Fischer (Der böse Bub Eugen, Disco Doom, Nadja Zela, Papst & Abstinenzler) veröffentlichten als Synthpunk-Duo Ahh wa! ihr Debütalbum «Mir trülled im Chreis» – mit dem grössten Booklet der Welt.

Die Pandemie war los, und ihre Band Papst & Abstinenzler flog ihnen um die Ohren. Da warens nur noch zwei. Mitten in diesen allg. und spez. Scheiss hinein whatsappte Fisch: «Ich bin grad am Hits produzieren.» Das hörte dann nicht mehr auf. Weit weg von Bandmusik und engen Terminen in Proberäumen baute er Tracks im Heimstudio. Odi schrieb neue Texte. Manche passten gleich.

Im Sommer 21 purzelten die kurzen Songs nur so aus den kurzen Ärmeln. Auf dem Handrücken Ruedi Widmers Memo: «Und keine Angst vor Italo Disco!», mit Kugelschreiber hingekritzelt und noch lang zu lesen am Meeresstrand, bevor es verblich.

Fisch im heimischen Equipmenthimmel, an den Reglern. Schraubte an Synthis, spielte Bässe ein, ging durch die Decke, durch Wände, fand den richtigen Ton im Falschen, justierte, machte den Shit heiss. Odi als nicht ganz Dichter, Wortklauber, Satzklauber, Kalauerer, gab seinen eher schoafn Senf am Mik dazu – genau: Gecroone (SH), Gerede (SH), Gesang (SH).

Und plötzlich hatten die zwei genug Musik für ein Doppelalbum. Vinyl machen wollten sie aber nicht mehr. Nicht zuletzt wegen der stets groteskeren Lieferfristen der Presswerke, wo sich neuerdings die Majors vordrängeln. Dann lieber ein Digitalzugang zur Musik per Downloadcode.

Begleitet wird dieses überbordende Album mit 22 Stücken von einem passenderweise schön fetten – ja was denn eigentlich? Einem über 100-seitigen A4-Booklet/Fanzine/Kunstmagazin. Odi fragte Leute an, die er mag, und die allermeisten machten mit, einfach so. Das ist DIY 2.0, quasi.

Gegen 40 Beiträge von ebenso vielen Beteiligten sind nun im rekordverdächtig umfangreichen Booklet zu «Mir trülled im Chreis» versammelt. Mit dabei: Leute wie Yves Netzhammer, Stefanie Sargnagel, Bänz Friedli, Olaf Breuning, Blerina Selmani, Kooni, Gabriel Vetter, Ruedi Widmer, Ariane von Graffenried, Andrin Winteler und viele mehr. Zu jedem Stück gibts neben den Lyrics zusätzliche Texte und Illustrationen – Assoziatives, Deepes, Albernes, Wahres.

Wir drehen im Kreis, kann schon sein. This ain't no party, this ain't no Chilbi – und Zuckerwatte mags nicht geben hier. Aber dafür dieses unfassbare Album. Und alles wird sowieso guet!

Elektro Müller

«Tanzmusik für die Geister-Disco!» *Frank Heer («NZZ Magazin»)*

«Bereits bei den ersten Songs wird klar, dass hier Musiker am Werk sind, die niemandem etwas beweisen müssen und sich auch nicht darum bemühen, irgendwelchen Trends zu genügen. Musikalisch sind Bezüge zum Post-Punk, New Wave und Elektropop der 1980er erkennbar, in der Nummer *Geischerbahn* etwa scheint der Geist von Alan Vega sein Unwesen zu treiben, und *Alles mo use* könnte auch von Boris Blank produziert sein. Insgesamt navigieren die 22 Tracks versiert durch die Popgeschichte, um mal Elemente des Oldschool-Rap, des Synthwave oder der Dancemusic der späten 1990er aufzunehmen.» *Adrian Uetz («Saiten»)*

«Kennengelernt habe ich Odi als zynischen Blueser aus der Schweiz, aber da ich um seine Wandlungsfähigkeit weiss, war ich nicht überrascht, als in seiner letzten musikalischen Post ein hedonistischer Elektrorock-Stampfer steckte. Völlig aus der Zeit gefallen, wie eine liegengebliebene Hitsingle aus einem Indiepop-Club aus den Neunzigern. Auch wieder etwas, was uns verbindet: todesverachtend, den Zeitgeist ignorierend, Musik machen, die uns beseelt.»
David Pfister, FM4, Wien

«Kritik an trügerischer Alltäglichkeit und Lust am alltäglichen Absurden: Der Mundartsynthpunk von Ahh wa! ist düster und lustig. Und regt mit einem Fanzine zu literarischen und visuellen Erweiterungen an. Synthitüftler Fischer lässt seine Ideen ins Kraut schiessen, lässt Rohformen und ihre Kanten stehen. In *Bäzger bäzged* rast der Electropunkfuror beinahe über die Schaltkreise hinaus, *Alles wird sowieso guet* ist ein scheinheiliger Rave und *Cheesy livin'* ein dödliger Boogie. In den übers Album verstreuten Instrumentals lässt Fischer seine Geräte immer mal wieder kurz durchdrehen. Solider Punkgeist steckt auch in den Songtexten. Die coole Bassline von *Fang äntli aa riich sii!* macht den Sarkasmus gegen den Arbeitszwang umso schärfer, und mit *Freitag, blau* hat das Album seine obligate Schwänzerhymne.»
David Hunziker («WOZ»)

Ahh wa!
c/o Jürg Odermatt
Tödistrasse 6
CH-8400 Winterthur
+4179 794 75 83
odi@gmx.ch
www.ahhwa-musik.com